**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender

**Band:** 168 (1889)

Artikel: Die 500jährige Erinnerungsfeier der Schlacht bei Näfels am 5. April

1888

Autor: H.S.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-374008

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 23.10.2025** 

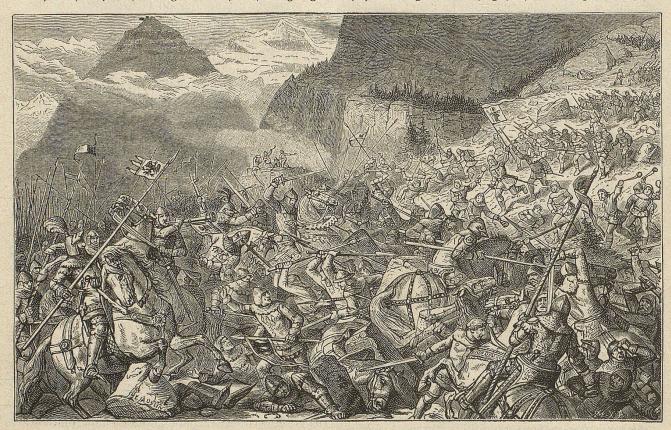
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Die 500jährige Erinnerungsseier der Schlacht bei Aäsels

am 5. April 1888, von H. Sch.

Die Schweizer haben in den letzten Jahren mehrere Judiläen gefeiert zur Erinnerung an die kriegerischen Thaten ihrer Vorsahren, die den Grund zur politischen Freiheit und nationalen Selbständigkeit gelegt haben. Vor zwölf Jahren war es das vierhundertjährige Judiläum der Schlacht bei Murten, welches mit außerordentlicher Prachtentfaltung und Vomp begangen

rungen eingelaben waren. — Im Vergleich mit ben erstgenannten Festen war das Judiläum ein einsaches, kleines Fest. Die Näfelser Schlachtseier ist in erster Linie ein Glarner Familiensest, denn den herrlichen Sieg vom 9. April 1388 haben die Glarner allein ersochten, sie allein haben das Land von den österreichischen Vögten befreit, sie hatten sich aus eigener Kraft geholsen. Die glarnerische



wurde. Im Sommer 1886 strömte unzähliges Volk zusammen nach dem kleinen Städtchen Sempach, wo Arnold von Winkelried, glorreichen Angebenkens, der Freiheit eine Gasse machte. Vorletzes Jahr einigten sich die Schweizer aller Parteien und Religionsbekenntnisse an der vierhundertjährigen Todesseier des seligen Niklaus von Flüe aus dem Lande Unterwalden, eines der merkwürdissten Menschen aller Zeiten, und dieses Jahr hielt der Kanton Glarus seinen nationalen Festag, zu welchem außerordentlicher Weise die Bertreter des Bundesrathes und der Kantonsregie-

Beharrlichkeit, Ausdauer und Tapferkeit hat die Unabhängigkeit des Landes und die enge Berbindung mit den Eidgenossen zu Stande gebracht.

Die Glarner, eingeschlossen in engen Bergthälern, bewahrten stets ihren eigenartigen Charakter. Sie hangen sest an ihrer schönen Heimath,
und doch trifft man Glarner überall, wohin der
menschliche Fuß reicht. Eine hochentwickelte Industrie hat das wenig ergiedige Land wohlhabend
gemacht. Glarner Fabrikate gehen durch alle Welt,
Glarner Kaussente und Fabrikanten gibtes in aller
Herren Ländern. Ein Geist kühner Unterneh-

mungsluft und unerschütterlichen Selbstvertrauens beherrscht das Glarner Volk und läßt deßhalb die Schrecken der verschiedenen Katastrophen, von denen das Land zu wiederholten Walen heimgesucht, muthig überwinden. Was menschliche Kraft und Beharrlichkeit zu leisten vermögen, das zeigt das Glarner Volk. Hochbegabt und politisch geschult, huldigen die Glarner dem Fortschritte auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, lassen sich aber nicht auf utopistische Frrsahrten verleiten. Vor religiöser Schwärmerei bewahrt sie der natürliche

bie Thäler, wo der Verkehr zwischen den einzelnen Ortschaften Tage lang des Winters und bei Regenzülsen unterbrochen war. Wo jest wohlgepstegte Wiesen, schöne Allmenden unsere Augen erfreuen, sah damals der Wanderer nur Steingerölle, Erlen und Gestrüpp. Spärlicher Ackerbau und Viehzucht waren die einzige Beschäftigung der Bewohner; die Bevölkerung war dünn gesäet; dis zum Jahre 1263 bildete der Kanton eine einzige Kirchgemeinde und noch 1388 waren im Ganzen nur sechs "Kilchhören" vorhanden.



Berstand, deßhalb hat ihre Geschichte wenig religiöse Streitigkeiten zu verzeichnen. Es ist bezeichnend für alle Zeiten, daß zur Zeit der Restormation der Pfarrer Valentin Tschudi in der gleichen Kirche den Protestanten predigte und den Katholiken die Messe las.

Vor fünshundert Jahren sah es anders aus im Lande Glarus als heutzutage. Wenn einer der alten Kämpfer wiederkäme, er hätte wohl Mühe, seine Heimath wieder zu erkennen. Von einer Landstraße, geschweige denn Eisenbahn, war damals noch keine Rede. Bloße Saumpfade führten in

Zu dieser Zeitrüstete sich Desterreich von Neuem, um die Schande von Sempach zu tilgen. Es war diese Schlacht nur der Ansang, nicht das Ende des Krieges zwischen Desterreich und den Eidgenossen. Aber auch die Letzteren dachten nicht daran, die Waffen niederzulegen. Die Schlacht von Sempach hatte den Eidgenossen das mittlere Reußegebiet gesichert, jetzt mußte auch das Limmatthal befreit und gewonnen werden; denn so lange Weesen, Glarus und das Linthgebiet österreichisch waren, war die Verbindung von Schwyz und Zürich und der Verkehr Zürichs mit dem Obers

lande beeinträchtigt und gelähmt. Der Anfang, diese Schwierigkeiten zu heben, wurde gemacht durch den Versuch, Wesen, den Schlüssel des Linththales, zu nehmen. Das Städtchen wurde belagert, rasch genommen und eine eidgenössische Besahung hineingelegt. Nachzwei Jahren wünschen aber die Wesener Bürger, auf Versprechungen und Drohungen österreichischer Herren hin, der Vesahung loszu werden. In einer dunkeln Nacht, als die Vesahung ruhig schlief, in der Meinung, daß sie dei guten Freunden seien, öffneten einige Verräther die Thore, die Eidgenossen wurden in den Vetten überfallen und jämmerlich ermordet. Unter den Getöbteten besanden sich 29 Glarner.

Nicht zufrieden mit dem Ge= winn von We= sen, beschlossen die Desterrei= cher, Glarus selbst mit Ge= walt zu neh= men.

Wenn Glarus fiel, war die Sidgenossenschaft geschwächt u. auf ihrer Ostseite bloßgestellt.

Am Donner= stag den 9. April des 1388sten

Jahres, morgens in der Frühe, zogen die Defter= reicher, 6000 Mann stark, gegen Glarus über Räfels. Das Thal der Linth ist daselbst eng geschlossen durch kühn aufstrebende Felswände. Hier war die beste Gelegenheit, das Land abzu= sperren. Schon die Römer hatten an dieser Stelle eine Befestigung, eine das Thal versperrende Maner angelegt. Im vierzehnten Jahrhundert wurde diese Landmaner, Leti genannt, wieder hergestellt. Es mußten die Glarner die Leti gegen die Feinde zu halten suchen. Allein es stand hier nur eine Wache von 200 Mann. Matthias Umbüel, der Anführer der Glarner, ließ schnell Landsturm läuten. Nur 150—200 Mann aus den Gemeinden Mollis, Nettstall und Näfels kamen noch herzu, aber die Glarner vermochten

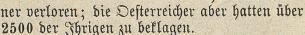
1388 - 1888

TI

gegen die mehr als zehnfache Uebermacht die Letzi nicht zu halten. Die Feinde brachen vor und erz goffen sich fluthartig über das ganze Thal. Sie zündeten die Häuser an und trieben das Vieh zusammen. Derweil ordneten sich die Glarnerwieder und postirten sich zu Schneistingen, eine Viertelstunde oberhalb Käfels auf einer Schutthalde, die Felswand deckte ihnen den Kücken (siehe 1. Abbildg.). Wie die Keiter den Versuch machten, die Halde hinauf zu reiten, warsen die Glarner einen ganzen Hagel von Steinen herunter. Die Pferde erschracken, wurden schen. Im gleichen Womente drückten die Glarner von der Höhe herunter und trieben die Desterreicher in's Thal hinab.

Der Feind verssuchtezu wiedersholten Malen die vordringensben Sieger aufzuhalten, zuletzt noch an der Brücke über die Maag (siehe 2. Abbildung.). Allein dieselbe siel ob der Laft zusammen und

Allein dieselbe fiel ob der Last zusammen und da die meisten Reiter schwer gerüstet waren, sanken sie unter. Blos 54 Mann hatten die Glare



Nach dem Siege betrachteten es die Glarner als eine ihrer wichtigften Pflichten, dafür zu sorgen, daß das Geschehene nicht vergessen werde. Sie waren, wie die Chronik sagt, mit großem Dank erfüllt gegen Gott, die heilige Mutter, ihre Landessherren St. Fridle und den Patron St. Hilarius. "Des dankend wir alle Gott und sant Fridli dem

heiligen Mann. Und diese mannliche Tate hand die frommen Glarner tan."

Ein Jahr nach ber Schlacht beschlossen Landammann und Landleute, daß jedes Jahr am ersten Donnerstag im April ein Kreuzgang zu Näfels auf der Walstatt abgehalten werde zu Ehre Gottes und Derjenigen, welche Leib und Leben für die Freiheit gewagt.

In Folge bieses glänzenden Sieges wurde das Land Glarus von Desterreich vollkommen frei und seit dieser Zeit erscheint Glarus als gleichsberechtigtes Glieb der damaligen Eidgenossenschaft, neben Zürich, Luzern, Bern, Solothurn, Zug, Uri, Schwyz und Unterwalden.

Diesen Anschluß an die Eidgenossenschaft seierte das Glarnervolk und mit ihm alle Kantone am 5. April 1888. Während fünf Jahrhunderten hat das Land Glarus mit der Eidgenossenschaft redlich Freud und Leid getheilt. Nie hat es geschwankt in der Anhänglichkeit an den Bund. Düster und trübe hingen an diesem Tage die Wolken in die Thäler hinein, ein kalter Wind blies von Norden her, doch in aller Menschen Herzen glänzte freudiger Sonnenschein. Unvergeßlich wird allen Theilnehmern der Moment

sein, in welchem ber Vertreter ber höchsten Beshörde der Eidgenossenschaft in einer von Herzen kommenden und zu Herzen dringenden Rede den Weiheaft an dem granitenen Denkmal (siehe 3. Abbildung) vollzog und den Segensmunsch aussprach, daß der Stern, der an der Spitze des Denkmals glänzt, stets über dem Lande Glarus leuchten möge.

Es war ein weihevoller Augenblick, als ber Geiftliche mit der frommen Fürbitte seine Predigt schloß: "Schütze und segne, Allmächtiger, dieses Volk, das Du Dir bereitet hast, auch in künftigen Tagen. Segne seine Arbeit! Gib ihm den Geist der Weisheit, Gerechtigkeit und Bruderliebe! Und wenn je wieder die Stunde der Gesahr und Prüfung hereinbricht, so gib, daß es darin bestehen möge, start durch sein Vertrauen auf Dich, start durch seine Treue gegen Dich! Deine Gnade walte über unserm Baterlande immerdar!"

## Frühlingsmorgen.



Heraus, aus enern Kämmerlein!
Schon grünt es rings auf Erden,
Als müßt die Welt im Frühlingsschein
Zum Paradiese werden.
D Blumendust, so süß und lind,
Wie stärkt dein lieblich Kosen!
Brich dir die Blumen, liebes Kind;
Nur einmal blühn die Rosen!
Aus duftersüllten Zweigen dringt
Der Böglein schon Willsommen;
Das schwirrt und singt! Das rauscht und klingt:
Der Frühling ift gekommen!

In meinem Herzen regt sich auch, Geheimnisvoller Weise,
Der ew'gen Liebe heil'ger Hauch,
Den ich im Liebe preise.
Du süßes Glück, durchdring' die Welt,
Mit Sang und Dust vereinet,
Daß Weh und Leid in dir zerfällt,
In dir sich Alles einet!
Dann klingt's so schön, Thal aus, Thal ein,
In jubelnden Aktorden:
Es ist die Welt im Frühlingsschein
Zum Paradies geworben!

3. Braffel.